Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle. (V. V.: Otto Marpurg.)

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Elfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 275. **Halle** a. d. Saale, **Sonnabend den 24. November** **1877.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung" für den Monat December werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 84 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

In Konstantinopel ist eine Commission eingesetzt worden, welche das Verhalten der Oberofficiere prüfen und nach Befund deren Stellung vor ein Kriegsgericht beantragen soll. Man glaubt, daß der Erste, welcher dieser Commission in die Hände fällt, Mukhtar Pascha sein wird. Uebrigens ist das eine ganz verwerfliche Maßregel, welche der Intrigue Thür und Thor öffnen wird. — Der Ausbruch der Feindseligkeiten mit Serbien steht nahe bevor. Bei Jankowa-Klisura stehen 12 Bataillone Türken gegen 16 Bataillone Serben. Die Türken haben am Timok und der ganzen Ostgrenze entlang starke Verschanzungen aufgeworfen und mit schweren Krupp'schen Geschützen armirt.

Es tritt jetzt immermehr zu Tage, daß die wahren Absichten Rußlands bei Einleitung des Krieges nicht die Fürsorge für die unterdrückten Christen in der Türkei, sondern diejenigen waren, welche jedem Türkenkrieg zu Grunde gelegen haben und stets liegen werden. Die neuesten officiösen Zeitungen, voran der von dem Fürsten Wasiltschikow geleitete „Seweri Westnik" sagt, eine Territorialerweiterung, welche die aufgewandten Kosten aufwiegt und die ungehinderte Einfahrt in das schwarze Meer sei das Mindeste, was man fordern könne. — Die Eisengießerei von Lilpop, Rau und Löwenstein in Warschau hat vor einigen Wochen vom Kriegsministerium eine Bestellung auf 14,000 Stück 150pfündiger Bomben erhalten, wovon gegenwärtig bereits 8000 Stück fertig sind. Die noch restirenden 6000 Stück müssen bis Schluß dieses Jahres geliefert werden. Dieselbe Fabrik hat außerdem die Lieferung von 40,000 Stück 10pfündigen Granaten übernommen.

Der oberste ungarische Gerichtshof hat die Verhandlungen wegen des siebenbürgischen Putsches beendet. Sämmtliche 28 Angeklagte wurden freigesprochen, da es sich herausstellte, daß das Ganze eine lächerliche und ungefährliche Demonstration des als Maulhelden bekannten Schuhmachers Bozsi und einiger durch reichlichen Schnaps übermüthig gewordenen Bauern war. — Die alte Geschichte vom Slavencongreß in Prag, bei welchem in deutscher Sprache verhandelt werden mußte, weil die Herren sich in ihren verschiedenen slavischen Idiomen nicht verständigen konnten, hat sich jetzt in Pest erneut. Wir lesen nämlich in einem Telegramm der „N. Fr. Pr." aus Pest, 20. Nov.: „Die heutige Verhandlung der liberalen Partei wurde der Kroaten wegen, welche nicht Ungarisch verstehen, und da die Ungarn hinwieder nicht Kroatisch verstehen, deutsch geführt." Das muß für die Magyaren eine bittere Pille gewesen sein.

Das Organ des englischen Ministeriums, der „Standard" verlangt, Rußland möge nicht nur auf diplomatischem Wege, sondern auch durch nicht mißzudeutende Handlungen gewarnt werden, daß es nicht über einen gewissen näher gerückten Punkt hinausgehen dürfe, ohne mit England als seinem erklärten und entschlossenen Gegner zu rechten. Die Eroberung von Kars scheint den Engländern Angst gemacht zu haben.

Der französische Fiananzminister hat an seine Untergebenen ein Rundschreiben erlassen, worin er sie auffordert, „mit dem Ausschuß der Deputirtenkammer in keinerlei Beziehung zu treten und ihm weder Acten noch Nachrichten zu geben, kein Local ihm zur Verfügung zu stellen und auf keinerlei Weise seine Arbeiten zu fördern." Gleiche Verfügungen dürften, wie es fast selbstverständlich ist, auch bereits Seitens der übrigen Minister ergangen sein. Es fragt sich nun noch, ob das neue Cabinet dieselben aufrecht erhalten wird und kann. Bezüglich des letztern herrscht im Elysée volle Rathlosigkeit. General Rochebouet hat sein hohes Alter vorgeschützt und sich für die Ehre bedankt, und ein neuer Candidat ist so schnell nicht aufzutreiben. — Die Handelswelt von Paris und des Nordens des Landes hat an Mac Mahon eine Bittschrift gerichtet, doch bald der Krisis, welche Handel und Gewerbe vollständig lähme, ein Ende zu machen.

Der Papst hat den bisherigen Erzbischof von Drani, Msgr. Bianchi, zum Erzbischof von Neapel ernannt. Wir sind gespannt darauf, ob derselbe von der Regierung das Exequatur erhalten wird.

Der Krieg.

Die bedeutendste Nachricht vom **europäischen Kriegsschauplatze** ist die bereits gestern in der Beilage mitgetheilte Eroberung des wichtigen Donauplatzes Rahova zwischen Widdin und Sistowa) durch die Rumänier. Dadurch wird Osman Pascha auch jede Aussicht auf erfolgreichen Durchbruch nach Nordwesten hin nach Widdin zu genommen, weil sich in Rahova ein Heer festsetzen kann, welches ihm entgegentritt. Gleichzeitig ist dadurch den Türken die Verbindung zwischen Widdin und der untern Donau abgeschnitten. Oberst Slaniceanu leitete den Angriff, welcher drei Tage lang dauerte und beweist, daß die Rumänen selbständig mit Erfolg zu operiren verstehen.

Die Russen thun ihr Bestes, um das möglichst rasche Schwinden der Proviantvorräthe in Plewna herbeizuführen und Osman Pascha Verlegenheiten zu bereiten. Sie treiben demselben jetzt alle gefangenen Baschibozuks in seine Stellungen, und daß sie dieselben vorher nicht zu sehr heraushüttern, läßt sich leicht denken. Der Cernirungsring ist so enge geworden, daß bei der Grivitzaredoute und von den Stellungen Skobeleffs aus Russen und Türken bequem miteinander sprechen können. — Bei dem russischen Heere herrscht fortwährender Mangel an Feuerungsmaterial. In den von den Russen besetzten Theilen Bulgariens soll kein Strauch und keine Hecke mehr zu finden sein.

Die letzten Gefechte bei Pyrgos werden von den Türken so dargestellt, als wenn der Erfolg auf ihrer Seite gewesen wäre. In einigen Tagen wird die Sache sich wohl klarstellen lassen.

Der montenegrinische Unterführer Plamena soll mit 600 Mann 3000 bei Anamaliti (10 Kilom. von Scutari) verschanzte Türken angegriffen, zwei Redouten genommen haben und dann mit einem Verluste von 100 Todten und Verwundeten zurückgeschlagen worden sein.

Vom **asiatischen Kriegsschauplatze** wird mitgetheilt, daß festgestellt worden ist, daß die Garnison von Kars 20,000 Mann und die Zahl der angreifenden Russen 18,000 Mann betrug. Die Stadt ist von kranken und verwundeten Türken überfüllt, und es fehlt sehr an Aerzten. Es herrscht dort eine große Kälte.

Die „Daily News" bringen folgende Vervollständigung ihres bereits von uns mitgetheilten telegraphischen Berichts über die Erstürmung von Kars:

Ich bin soeben aus Kars zurückgekehrt mit der Kunde von einer der größten und schwierigsten militärischen Thaten, die jemals vollbracht wurde, nämlich die Erstürmung einer Festung, die nicht allein von sehr beträchtlicher natürlicher Stärke ist, sondern auch von geschickten europäischen Ingenieuren, englischen, wie preußischen, nach den besten modernen Prinzipien gebaut wurde — einer Festung, die mit mehr als 300 Krupp'schen und anderen schweren Geschützen armirt ist. Kars ist unser. In einer einzigen Nacht fiel es in die Gewalt von ungefähr 18,000 Russen, welche mit unwiderstehlichem Muthe die steilen Felsen, die Schanzen und Wälle erklimmten und stürmten und eine gleiche Anzahl verzweifelt kämpfender Türken über Hals und Kopf über deren Gräben und Brustwehren in die Flucht trieben und sie zwangen, entweder zu sterben oder sich zu ergeben. Alle die spitzfindigen Folgerungen betreffs der Unmöglichkeit, sogar kleine durch Hinterlader vertheidigte Schanzen zu erstürmen, haben sich als unwahr erwiesen. Die Erstürmung war ursprünglich für den 13. d. anberaumt gewesen, wurde aber in Folge der schlechten Witterung bis Abend verschoben. In tiefer Stille nahmen die Kolonnen die ihnen angewiesenen Stellungen ein. Das Gefecht begann im Centrum. Der tapfere Graf Grabbe erstürmte an der Spitze seiner Brigade das Khanli-Tabia und fiel, von einer Kugel durchbohrt, todt nieder. Kapitän Kwadnicki vom 39. Regiment sprang zuerst auf die etwas zu kurze Sturmleiter und betrat die furchtbare Redoute um 11 Uhr. Sein Sieg wurde ihm aus der Hand geschossen und seine Kleider wurden durchlöchert. Hoanne, eine große massive Redoute, ergab sich am frühen Morgen; sodann folgten die drei Thürme. Die Citadelle und Fort Suwari wurden zu gleicher Zeit als das Fort Khanli genommen. Dann wurde Fort Hafiz Pascha genommen und am Morgen das Fort Kara-Dagh. Die anderen Forts, insbesondere Tikmet und Owale, widerstanden bis 8 Uhr Morgens, worauf 40 Bataillone in der Richtung von Erzerum die Flucht ergriffen, aber, von Dragonern und Orenburger Kosaken eingeholt, die Waffen streckten und als Gefangene zurückgeführt wurden. Die Soldaten machten nur geringfügige Beute und schonten friedliche Bürger, Frauen und Kinder. Davon war ich Augenzeuge.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 23. Nov. Tagesbericht. [Branntweinschänkenvermehrung. Oesterreichische Eisenzölle Pfarrerlos. Essener Resolution. Herr von Diest-Daber. Baierische Abgeordnetenkammer.] Die neulich von dem Abg. Miquel angeregte Debatte über die Vermehrung der Branntweinschänken hat den Wortführern der Reaction auf's Neue Gelegenheit zu den bekannten Declamationen über die „verheerenden Wirkungen der „liberalen" Gesetzgebung gegeben. Bekanntlich beruht jener Uebelstand auf der Thatsache, daß in sehr vielen Fällen unter dem Aushängeschilde von Gastwirthschaften in Wirklichkeit bloße Branntweinschänken errichtet werden und dadurch die der Behörde zustehende Entscheidung über die Bedürfnißfrage umgangen wird. Wie dieser Gesetzesumgehung in Zukunft vorzubeugen, darüber ist man noch nicht einig. Daß aber eine Maßregel, welche die gemeingefährliche Vermehrung der Branntweinschänken, unmöglich macht, durchaus dem Geiste entsprechen wird, aus welchem die betreffende Bestimmung der Gewerbeordnung hervorgegangen ist, leuchtet ein. Ein unbefangener Beurtheiler dürfte daher dieser Gesetzgebung kaum die Provocation des Uebels vorzuwerfen sich erkühnen. Da aber die Gewerbeordnung von einem Reichstage beschlossen wurde, in welchem die Liberalen nicht die Majorität besaßen, und in's Besondere der § 33 in seiner gegenwärtigen Gestalt gerade mit Unterstützung der Conservativen zu Stande gekommen ist, so thäten die Conservativen besser, nicht allzusehr über die „legislatorische Unfähigkeit" und „Kurzsichtigkeit" der Liberalen zu eifern. — Während die deutschen Schutzzöllner jetzt am meisten in Bezug auf die Metallindustrie gegen Oesterreich hetzen, ist zu constatiren, daß der neue österreichische Tarifentwurf dem deutschen Roheisen, Lappeneisen, Rohschienen erhebliche Erleichterungen bringt. Die Eisenindustrie kann daher unter keinen Umständen bei irgend welchen Retorsionen in

---

[41]

Herodias.

Novelle von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Es packte ihn wie mit Krallen. Sollte Georg — —

Aber nein doch, nein, so spricht kein Todtkranker, Sterbender, — es mußte sonst Jemand sein, der die junge Frau besuchte.

Das Ohr ans Schlüsselloch gelehnt, lauschte Johannes. Ein Seufzer der Erleichterung hob seine Brust. „Mr. Altaune, der Engländer! — Was wollte der hier?"

„Ich darf mir also sagen, in Ihrem Sinne disponirt zu haben, Frau Hardenberg?" hörte ihn der Verstecke fragen. „Ich schloß richtig, wenn ich glaubte, daß allein Sie —"

„O gewiß, gewiß", unterbrach etwas plötzlich Mathildens Stimme. „Ich danke Ihnen, Mr. Altaune, herzlich und innig. Sie haben wie ein treuer Freund gehandelt und ich werde Ihnen den Namen eines solchen in meiner Erinnerung ewig bewahren. Gott segne Sie tausendfach!"

Eine Pause verging und dann sprach wieder der junge Engländer. „So leben Sie denn wohl, Frau Hardenberg, ich gehe morgen früh von hier direct nach Hamburg und mit dem nächsten Steamer weiter nach Calcutta. Ich muß es, obgleich mich das innigste Verlangen, Ihnen beizustehen, hier zurückhält. Ihren Segenswunsch nehme ich als theuerstes Besitzthum mit mir, verehrte Frau, aber auch die Hoffnung auf ein Wiedersehen jenseits des Oceans. Georg wird genesen, wird nach Calcutta zurückkehren, und dann erst beginnt für ihn und Sie das Glück Ihrer Vereinigung. Ich habe ihm einmal schon gesagt, daß er doch trotz Allem und Allem ein — reicher Mann sei."

Mathildens Kleid rauschte, als bewege sie sich. Vielleicht hatte etwas in Aultane's Stimme ihr geboten, leise die Hand aus der seinen zu ziehen, vielleicht wandte sie sich ab, um ihm ihre Thränen zu verbergen.

Johannes lächelte ungesehen. „Thor, der Du bist, unbärtiger Knabe, — ein Weib wie Mathilde ist nicht im Fluge erobert."

„Noch Eins", setzte jetzt der Engländer hinzu, „aber Sie dürfen es nicht übel aufnehmen, Frau Hardenberg, ich bitte Sie darum. Ihr Bild ist mir das einer Heiligen, so hochverehrt, bewundert, aber dennoch — o lieber Gott, helfen Sie mir, es Ihnen zu sagen."

Und jetzt küßte er wahrscheinlich ihre Hand, denn Mathilde antwortete im gütigen Tone: „Ich weiß das Alles, Mr. Aultane, und ich weiß auch, was Sie mir vorschlagen wollten. Eine Hülfe im Augenblick der Noth, nicht wahr? Nehmen Sie mein Wort, daß ich gegebenen Falles bei Ihnen anklopfen werde, — von allen Lebenden bei Ihnen! — aber jetzt braucht meine Casse ja noch keine neuen Zuschüsse. Ich bin reichlich versehen."

„Reichlich?" wiederholte Aultane. „Ich sehe, was Sie denken, Frau Hardenberg, ich lese in Ihrem Herzen: Sie wollen keinem Menschen gestatten, für Georgs Wohlergehen die Hand auszustrecken, Sie nehmen eifersüchtig dies Recht ganz allein in Anspruch. Ist es nicht so?"

Johannes fühlte, wie seine Pulsschläge aussetzten. Was würde sie jetzt antworten?

„Es ist so, Mr. Aultane", sagte die klare, milde Stimme. „Aber ich denke — gerade Sie müßten das verstehen können."

„Gewiß, Frau Hardenberg", antwortete innig der Engländer. „Gewiß, aber nur bis an die Grenze des Vernünftigen. In wirklicher Noth rufen Sie mich — Ihren Freund, Ihren Bruder! — Und nun muß ich gehen. Gott behüte und beschütze Sie!"

Er öffnete so plötzlich die Thür, daß Johannes kaum Zeit behielt, in den Schatten eines vorspringenden Schornsteins zu flüchten. Vielleicht fühlte der arme Junge, daß jetzt seine Besonnenheit auf dem Punkt war, ihn zu verlassen, und daß es die Pflicht gegen den abwesenden Freund gebieterisch verlange, dem schon Gefangen kein einziges Wort mehr beizufügen. Vom Lampenlicht hell bestrahlt, stand er in der Thür, das hübsche jugendliche Antlitz höher geröthet, in den blauen Augen einen Ausdruck so ehrlichen Schmerzes, daß sich bei diesem Anblick im Herzen des verstockten Lauschers die Schadenfreude mächtig regte, — Mathilde selbst blieb unsichtbar.

„Gute Nacht, Frau Hardenberg, Gott behüte und erhalte Sie, — gute Nächte!"

Er ging mit schnellen Schritten die Treppe hinab, ohne nochmals zurückzublicken, zwei Minuten später hatte sich unten die Hausthür hinter ihm geschlossen. Auch Mathilde begab sich wieder in ihr Zimmer, Johannes hörte, wie sie Dieses und Jenes ordnete, es kam ihm einmal sogar vor, als spreche sie leise Worte, und dann bewegte sich halblaut ein Tisch, als werde er geschoben.

Der Versteckte schlich zum Schlüsselloch — die junge Frau war nicht zu erblicken.

Aber fortgehen, ohne sie gesehen zu haben, das konnte er nicht, jetzt weniger noch als zuvor. Er mußte wissen, inwiefern Mathilde beabsichtigte, für Georgs Pflege zu sorgen. In seinen Schläfen hämmerte das Blut, er vergaß, von rasender Eifersucht gequält, jede Rücksicht und öffnete ohne anzuklopfen die Thür. Ein kleines einfach ausgestattetes Zimmer zeigte sich dem suchenden Blick durchaus leer, Mathilde war also im anstoßenden Cabinet, — wirklich, er hörte, daß sie weinte, weinte, als müsse ihr das Herz brechen.

„Mathilde!" sagte er halb außer sich, „Mathilde!"

Im selben Augenblick erschien sie auf der Schwelle. Wortlos, ohne einen Laut, sahen er und sie sich an. Seine bebenden Hände legten den Hut fort, er schüttelte das Haar zurück und versuchte es mehr als einmal, zu sprechen. Vergebens die Stimme versagte den Dienst.

Mathilde bob die Hand, aber ehe sie ein Wort hervorbringen konnte, durchdrang plötzlich ein leises schmerzvolles Aechzen die herrschende Stille, — ein kaum wahrnehmbarer Laut, aber dennoch von Beiden gehört. Es war, als habe ein Zauberschlag die junge Frau berührt, sie verschwand geräuschlos im Hintergrunde des matt erleuchteten Cabinets.

Was war das? Johannes wehrte krampfhaft die Erkenntniß von sich ab. Nein — o Gott nein, so schrecklich konnte er nicht geirrt haben.

Unbewußt Dessen, was er that, durchschritt er das Zimmer und überblickte den inneren dämmernden Raum des Cabinets. Auf einem Bett in geschützter Ecke lag eine menschliche Gestalt regungslos ausgestreckt. Das Gesicht so weiß wie die Kissen, kurz vom Kopf geschoren das dunkle Haar, die Augen geschlossen, so glich diese Erscheinung mehr einer Leiche als einem lebenden Wesen. Selbst die Hände lagen wachsbleich, aber von Zeit zu Zeit in unruhigen Zuckungen begriffen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18771124014/fragment/page=0001

Frage kommen. — Von den 813 Pfarreien der Erzdiöcese Köln sind in Folge des Culturkampfes bereits 113 Pfarreien ohne Pfarrer. — Eine sehr zahlreiche Versammlung von Bergleuten hat am 19. d. in Essen folgende Resolution beschlossen: „Die heutige Versammlung der Bergleute von Essen und Umgegend erklärt, daß die gegenwärtige Lage der Bergleute eine so traurige ist, daß sie der Abhilfe dringend bedarf. Vor allen Dingen ist es nothwendig, daß die achtstündige Schicht und eine der Steigerung der Kohlenpreise entsprechende Steigerung der Löhne angestrebt wird. In diesem Sinne erklärt die heutige Versammlung es für eine Pflicht aller Bergleute, sich zu einem großen Bunde zu vereinigen, um auf friedlichem und gesetzlichem Wege ihre Lage zu verbessern." — In dem Proceß gegen v. Diest-Daber wegen wiederholter Beleidigung des Fürsten Bismarck bestätigte das Kammergericht das erstinstanzliche Erkenntniß, welches den Angeklagten zu dreimonatlichem Gefängniß verurtheilte. — Durch königl. Botschaft ist die Session der baierischen Abgeordnetenkammer bis zum 31. Dec. verlängert.

* Dresden, 20. Nov. Als in der ersten Sitzung der ersten sächsischen Kammer, deren Präsident v. Zehmen, wie es Sitte, der beiden verstorbenen Mitglieder der Kammer, der Bürgermeister Pfotenhauer von Dresden und Koch von Leipzig erwähnte, demonstrirte der edle Junker seinen Ingrimm gegen den Letztgenannten dadurch, daß er dem süßlamen Dr. Pfotenhauer eine Lobrede hielt, dem Dr. Koch aber nicht; dieser war nämlich stets wie ein Mann den reactionären Gelüsten der Kammer gegenüber getreten und hatte auch Conflicte mit den sächsischen Hochtories keineswegs gescheut. Man hätte nun denken sollen, daß vor Allem die leipziger Presse diese Art der Verunehrung eines um die Stadt so hoch verdienten Mannes nicht ruhig hätte hingehen lassen dürfen. Allein es war nur die „Deutsche allgemeine Zeitung" des Prof. Biedermann, welche ihre Stimme dagegen erhob, während andere Blätter kein Wort hatten, um für das Andenken eines Mannes einzutreten, der durch sein mannhaftes Auftreten in der Amtsblattfrage bei seinen Lebzeiten eben diesen Blättern selber von Nutzen gewesen war. Die Sache erregt in Sachsen viel Aufsehen.

Preußischer Landtag.
(Abgeordnetenhaus.)

19. Sitzung vom 22. November 1877.

Der Abg. Richter (Hagen) begründet seinen Antrag auf eine künftige klare und übersichtlichere Formirung des Etats der Eisenbahnverwaltung. Der Antrag geht an die Budgetcommission. Dann wird die Berathung des Etats des Cultusministeriums fortgesetzt. Abg. Reichensperger stimmt hierbei wieder das bekannte ultramontane Lied wider die Maigesetze an. Abg. Dr. Petri (Altkatholik) weist seine Angriffe zurück und kennzeichnet die vaticanische Herrschsucht und Heuchelei, auch an Beispiele der Vorgänge in Frankreich. Er schließt seine Rede: Ich wünsche und ich glaube, jeder aufrichtige Vaterlandsfreund muß es wünschen, daß unser großer Kanzler die große Schicksalstragödie, an die er sein Leben gesetzt hat, auch vollenden möge. Das Vorspiel, überschrieben: Schleswig-Holstein 1864, ist fertig, der erste Theil der Trilogie, überschrieben Oesterreich 1866, ist fertig, der zweite Theil, überschrieben: Frankreich 1870, ist fertig, jetzt fehlt nur noch der dritte Theil: Rom überschrieben. (Unruhe im Centrum, lebhaftes Bravo! im übrigen Hause.) Ich hoffe, daß der Kanzler mit Hülfe seines getreuen Eckhardt, des Herrn Cultusministers Falk, auch den dritten zu Ende führen wird (Zischen im Centrum, Bravo! im übrigen Hause.) Abg. Windthorst (Meppen) erheitert das Haus in seiner bekannten Weise. Bemerkenswerth ist vielleicht folgende Aeußerung: Man müsse einen modus vivendi suchen, der Culturkampf könne sehr bald beendigt sein, wenn man nach oben von der Entscheidung des Princips absehen wolle. Uebrigens hofft Redner, daß am Fessen Rom der Schädel der Gegner zerschellen und daß das Ende des Kampfes sich bald finden werde. Der Cultusminister Dr. Falk entgegnet den Ultramontanen in ausführlicher Rede. Er zeigt den Gegnern, wie sehr sie das Bewußtsein, Bürger eines Staates zu sein, verloren haben, und erklärt: „Die Frage wegen Aufhebung der Maigesetze ist für die Regierung eine absolut indiscutable." Den Vorwurf der Entchristlichung und Entsittlichung der Volksschule weist der Minister energisch zurück. Was habe ich denn gethan, fragte er, diesen Vorwurf zu verdienen? Ich habe den Einfluß der kirchlichen Organe auf das rechte Maß zurückgeführt (Widerspruch im Centrum), auf das Maß, welches vereinbar ist mit der Leitung der Zwecke, welche der Staat in der Schule verfolgen muß. Die Centrumspartei und deren Anhang aber, fährt Redner fort, sei es, die hier in diesem Hause und draußen in der Presse und in den Versammlungen fortwährend dahin wirkt, daß alle Autorität vor den Gesetzen des Staates vernichtet wird? — Die bei allem prinzipiellen Abscheu gegen Diejenigen, welche die Grundlage unseres ganzen socialen Lebens in Frage stellen, noch wenn es ihm paßt, mit ihnen Hand in Hand geht (Oho! im Centrum, sehr richtig! links)? — Die direct den Culturkampf in die Schule und unter die Kinder trägt. Abg. Richter (Sangerhausen) wendet sich ebenfalls gegen die Ultramontanen. Dann wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen und nach einigen persönlichen Bemerkungen der erste Titel vom cultusministeriellen Etat angenommen. Nächste Sitzung: Freitag. Tagesordnung: Dritte Berathung des Vertrages mit Braunschweig; erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Verpflichtung des Fiscus, betreffend den Wegebau in Hannover; Berlegung der Interpellation des Abg. Dr. v. Stablewski, betreffend die Verhältnisse in der Parochie Kosten; Cultus-Etat.

Halle, 23. November.

— Die Brücke, durch welche eine neue Verbindung von der Ziegelwiese nach dem Wege unterhalb des Lehmann'schen Steinbruches geschaffen werden sollte, steht nunmehr bis auf die Zugänge fertig da, welche jetzt durch Erdaufschüttung hergestellt werden. Voraussichtlich dürfte die Brücke daher in allernächster Zeit dem Verkehr übergeben werden können. Die neue Verbindung ist zunächst als Bedürfniß zur Vervollständigung des Leinpfades hergestellt und bietet den stromaufwärts fahrenden Kähnen eben so viel Nutzen, wie allen Freunden unseres Saalthales eine große Annehmlichkeit. Vom Innern der Stadt fehlt allerdings noch immer ein angemessener bequemer Zugang nach den Promenaden an der Saale; aber auch nach dieser Richtung hin hat der Vorstand des Verschönerungs-Vereins seine Bemühungen keineswegs aufgegeben. Im Gegentheil wissen wir, daß im Laufe dieses Jahres neue Projecte, die Promenade durch das Grundstück der akademischen Reitbahn bis zum Saalthal zu verlängern, mehrfach in Erwägung genommen sind. Es kann nur noch eine Frage der Zeit sein, diesen Lieblingswunsch vieler Naturfreunde zu verwirklichen.

— Vorgestern feierte der studentische Missionsverein sein Jahresfest in der Neumarktkirche. Professor Dr. Köchler hielt die Predigt, in welcher er den Gedanken verfolgte, daß Glaubenserfahrung Missionserfahrung werde. Pastor Dr. Warneck aus Rothenschirmbach (früher Missionsinspector in Barmen) gab in seinem Berichte einen umfassenden Ueberblick über das ganze Missionsgebiet und erklärte, daß er im Betreff des heutigen Standes der Missionssache nicht klagen, sondern rühmen wollte — die Arbeit und die Arbeiter. Sein geistvoller Bericht konnte wohl auch fernerstehende Herzen für die Mission erwärmen. Die Kirche war ziemlich zahlreich besucht und wäre es wohl noch mehr gewesen, wenn nicht die gleichzeitig stattfindende Aufführung des Paulus im Waisenhause Manche zurückgehalten hätte.

Provinzial-Nachrichten.

≋ **Eisleben**, 22. Nov. Am Dienstag hat das 2. Musikvereins-Concert wieder einen gediegenen Kunstgenuß. Der Concertmeister Raab, Violinist, der Cellist Schröder und die Sängerin Frl. Sara Oderich, Sopranistin, sämmtliche aus Leipzig, füllten mit ihren Vorträgen ein sehr zuvorkommendes Programm aus. Die Einleitung bildete das Es-dur-Quartett von Beethoven. — Auch Thalia's Tempel hat seine Pforten geweihten Jüngern geöffnet. Das Personal des hallischen Stadttheaters hat einige Gastvorstellungen gegeben und solche der dortigen Opernmitglieder stehen in Aussicht; morgen wird ein Gastspiel von hervorragenden Mitgliedern des leipziger Stadttheaters im Mansfelderhof und am selbigen Abend eines der dortigen Operettenkräfte im Wiesenhause stattfinden. Zwei Theatervorstellungen an einem Abend dürften für eine Stadt wie Eisleben zu viel sein. — Aus Veranlassung der Einweihungsfeier der St. Andreas-Kirche, welcher der Generalsuperintendent Schulze beiwohnt, wird derselbe in nächster Woche eine Revision sämmtlicher eislebener Schulen in Bezug auf Religionsunterricht vornehmen. — In diesen Tagen ist die Aufstellung der neuen städtischen Uhr auf dem Hauptthurme der Andreaskirche vollendet. Dieselbe ist eine Eintagsuhr mit Schlagwerk und hat vier weithin sichtbare Zifferblätter. Ihr Verfertiger ist ein Uhrenfabrikant bei Hannover. — Am Dienstag hat eine Anzahl angesehener Bürger die Gründung einer „Herberge zur Heimath" beschlossen. Unsere schönste und breiteste Straße, die Lindenstraße, wird ihren Namen wieder in der That führen; denn es werden zwei Reihen Linden zu beiden Seiten derselben angepflanzt. — Seit Beginn der Wintersaison sind wir auch in den Besitz einer Marmorkegelbahn gekommen. Dieselbe ist vom Besitzer des Wiesenhauses angelegt.

± **Nordhausen**, 21. Nov. Die hiesige Polizeiverwaltung hat am 24. Oct. eine Verfügung erlassen, worin die Hauseigenthümer aufgefordert sind, bis Neujahr eine Reinigung und event. dichte Ausmauerung der Düngerstätten vorzunehmen unter Vermeidung von Strafen. Dagegen hat der städtische Verein in einer vertrauensvollen Resolution Protest eingelegt und den Nachweis zu führen versucht, daß die Ausführung dieser Maßregel bis zum genannten Zeitpunkte unthunlich sei. Bürgermeister Welker, als Polizeidirigent, bezeichnete nun in der letzten Stadtverordnetensitzung die Gegengründe dieses Protestes als nicht stichhaltig und erklärte, daß die Polizeiverwaltung ihre Anordnung durchführen werde. Am vergangenen Freitag kam die Angelegenheit auch im Bürgerverein zur Sprache. Herr Rechtsanwalt Albert Traeger drückte sich in einstündiger scharfer Rede dahin aus, daß die vom Herrn Bürgermeister Welker gebrauchten Ausdrücke eine Beeinträchtigung der bürgerlichen Freiheiten und Rechte in Bezug auf Kritisirung städtischer Angelegenheiten involvire. Der Beifall, den Redner erntete, ließ erkennen, daß ein großer Theil der Bürgerschaft die Ausführung der Beseitigung bis Neujahr für unmöglich erachtet. Anscheinend ist die Angelegenheit damit noch nicht erledigt. — Auf Antrag des Magistrats hat die Stadtverordneten-Versammlung — jedoch unter Widerspruch eines großen Theils derselben — eine Commission niedergesetzt, um zu berathen, auf welche Weise die Fäcalien am besten fortzuschaffen seien. Der Magistrat hat das Tonnen-Abfuhr-System vorgeschlagen, was für heutige Verhältnisse sicher auch das richtigste sein dürfte.

△ **Torgau**, 21. Nov. Schwurgerichtsverhandlungen. 1) Angeklagte: der Zehntner K. W. A. Andrich aus Dröschkau und der Handarbeiter F. W. Richter aus Staritz, Vertheidiger: Referendar Löbner. Dem Rittergutspächter Schröder auf Dröschkau wurden in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli d. J. c. 40 Pfd. Pökelrindfleisch aus einem im Keller stehenden Pökelfasse gestohlen. Die Angeklagten wurden als die Diebe überführt und trotz ihres Leugnens verurtheilt und zwar Andrich zu 2 Jahr Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre, Richter zu 6 Monaten Gefängniß und Ehrenverlust auf 1 Jahr. — 2) Angeklagter: Handelsmann J. F. T. Albrecht aus Friedrichstadt, Vertheidiger: Rechtsanw. Kunze. Der Angeklagte kaufte am 11. September v. J. vom Productenhändler Schöne aus Halle ein Pferd für den Preis von 540 Mk. Der bereits vielfach bestrafte Angeklagte wußte den Schöne durch Vorspiegelung falscher und Unterdrückung wahrer Thatsachen dahin zu überreden, daß die Uebergabe des Pferdes an ihn ohne Baarzahlung seinerseits erfolge. Angeklagter verkaufte schon nach 3—4 Tagen das Pferd um die Hälfte des Preises, also für 270 Mk. an einen angeblich ihn unbekannten Händler. Den Erlös behielt er für sich, anstatt ihn an Schöne abzuliefern. Obwohl der Angeklagte leugnete, so lautete das Verdict der Geschworenen doch auf schuldig und wurde er zu 1½ Jahr Zuchthaus und 500 Mk. Geldbuße ev. noch zu 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt. 3) Angeklagter: Korbmacher K. G. Heinemann aus Craupa, Vertheidiger: Ref. Weigelt. Der Angeklagte war geständig, 2 Diebstähle und zwar am 1. August bei den Bergarbeiter Werner'schen Eheleuten und am 8. August beim Gastwirth und Kaufmann Lentzsch in Döllingen verübt zu haben. Er wurde ohne Zuziehung der Geschworenen zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrenverlust verurtheilt. — 4) Angeklagter: Arbeiter W. Marth aus Cosdorf, Vertheidiger: Justizrath Rittler. Der Angeklagte, welcher erst am 20. April aus dem Liebenwerdaer Gefängniß entlassen worden war, vertrank sofort seinen ihm ausgehändigten Arbeitsverdienst, und begab sich in trunkenem Zustande in den Laden des Drechslers Schulze, um eine Tabakspfeife für sein angeblichen Bauherrn zu holen. Da seinem Verlangen nicht willfahrt wurde, ergriff er eine der vor ihm liegenden Tabakspfeifen und entfloh. Bei seiner baldigen Verhaftung stellte er sich sinnlos betrunken, daß er in polizeiliche Haft genommen werden mußte. Hier zerschlug er den Ofen derartig, daß derselbe durch einen neuen ersetzt werden mußte. Der Angeklagte war nur theilweise geständig. Die Geschworenen erkannten auf schuldig und er wurde daher zu 1 Jahr und 4 Monaten Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt.

* **Delitzsch**, 22. Nov. Wenn die geehrte Redaction über das Publikum aufzuklären wünscht, so wird das Commando der 3. Artillerie-Brigade, in welcher Lehmann gedient hat, sichere Auskunft geben können. Mir ist Lehmann persönlich bekannt gewesen. Er war als Cantonist eingetreten, hatte trotzdem, da er ein sehr gebildeter Mensch war, die Portepeefähnrichs-Prüfung abgelegt und war zum Besuche der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule zugelassen worden. Aus Gründen, welche nicht weiter ruchbar geworden sind, wurde er von dieser Schule entlassen und dem Feuerwerks-Personal zugetheilt mit der Aussicht, statt Offizier Oberfeuerwerker zu werden. Dies sagte ihm nicht zu, und er wurde auf seinen Antrag im Herbst 1851 zur Reserve entlassen. Seine letzte Garnison war Wittenberg. Er war weder ehrgeizig noch thatendurstig; er lebte lediglich nach der Türkei gegangen in der Hoffnung, seine militairische Bildung, da ihm die Offizier-Carriere hier verschlossen war, dort zu verwerthen. Daß dies ihm gelungen würde, war nicht zweifelhaft.

△ **Elsterwerda**, 21. Nov. Heute fand hier die Wahl der drei Stadtverordneten statt, welche an die Stelle der ausgeschiedenen Herren Kaufmann Müller, Braumeister Wolle und Kürschnermeister Carus treten sollen. Herr Müller wurde wieder gewählt, wogegen an Stelle der beiden andern die Herren Hüfner Hempel und Schneidermeister Noack gewählt wurden.

— Dem Kammer-Director von Hoff zu Werningerode ist der Kronen-Orden 3. Kl. verliehen.

— In Heiligenstadt wird nach Mittheilungen der „Erf. V.-Z." gegen Mitte December eine Volksversammlung von Katholiken der Provinz Sachsen zur Besprechung der Schulfrage und der Petitionen betr. Aufhebung der Maigesetze stattfinden.

— Am Montag erschoß sich auf dem Schießplatze zu Delitzsch ein 20 Jahr alter Sattlergeselle mit einem mit Wasser geladenen Gewehr.

— Dem Directorium der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft in Magdeburg ist die Genehmigung zur Aufnahme der generellen Vorarbeiten für eine Secundär-Eisenbahn von der Station Blumenberg der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn nach Wanzleben ertheilt worden.

— Der Reichstagsabgeordnete Bebel, der zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt ist, beabsichtige am 19. in Zeitz eine Strafe anzutreten. Das Gefängniß war jedoch derart überfüllt, daß er von diesem Vorhaben abstehen mußte; er wandert nun nach Naumburg a. S., um sich daselbst eine leere Zelle zu suchen.

— Für Militär-Anwärter werden in der Vacanzenliste des 4. Armee-Corps folgende Stellen ausgeschrieben: in Commun- und Polizeiverwaltungen: in Magdeburg zwei Landwehrdienststellen mit 540 Mark jährlichem Einkommen; in Gröningen durch den dortigen Magistrat ein Nachtwächter mit 252 Mark jährl. Gehalt und freier Wohnung; in Halle durch die königl. Eisenbahncommission für Halle-Sorau-Guben 10 Bremser mit 600 Mark jährl. Gehalt; in Stendal durch den Magistrat ein Rathhausstellenmann, Magistratsbote und Hilfspolizeisergeant mit 545 Mark Gehalt, freier Wohnung und Heizung.

— [Vacante geistliche und Lehrerstellen.] Die Pfarrstelle zu Blumberg, Diöces Liebenwerda, königl. Patronat; Einkommen (excl. Wohnung) 2449 M., hiervon sind an den Emeritus jährlich 702 M. abzugeben; die Besetzung erfolgt diesmal durch die königl. Consistorium der Provinz Sachsen mit Concurrenz der Gemeindewahl. Die unter Privatpatronat stehende, mit einem Einkommen von ca. 3000 M. excl. Wohnung verbundene Diaconatstelle zu Löbejün, Diöces Cönnern; behufs Wiederbesetzung derselben präsentirt in Gemeinschaft mit dem Oberpatron der Magistrat daselbst den evangelischen Bürgern der Gemeinde Löbejün 3 Candidaten zur Wahl. Die unter dem Patronat des Magistrats zu Wettin stehende, mit einem Jahreseinkommen von 1924 M. (excl. Wohnung) verbundene Diaconatstelle daselbst in der Diöces Halle, 2. Land; das Patronat präsentirt den zur Kirchengemeinde gehörigen Bürgern 3 Candidaten zur Wahl.

Dessau, 22. Nov. In einem Garten, in welchem ein Spargelzüchter gut gedüngt hatte, hat derselbe vor wenigen Tagen fast ein Pfund junge gesunde, voll entwickelte Spargel gewonnen. Ein Anderer pflückte reife Himbeeren, zu Spätherbst eine ganz ungewöhnliche Erscheinung. — Wie ich höre, werden hier künftigen Monat vom Hofe große Jagden veranstaltet werden, zu welchen fürstlicher Besuch erwartet wird.

— Der Landtag des Fürstenthums Sondershausen ist auf den 26. Nov. nach Sondershausen einberufen.

— In Schmölln hat die Stadtbehörde in der Waare eines Brodbäckers Schwerpath vorgefunden und den Betreffenden in die nöthige Strafe genommen. Es wäre wünschenswerth, wenn das Verfahren der Untersuchung zu allgemeiner Nachahmung mitgetheilt würde.

— In Braunschweig ist ein Mann verhaftet worden, welcher zu versuchen, mehrere kostbare Alterthümer dort zu veräußern; man vermuthet in demselben den Dieb, welcher vor Kurzem das Museum in Leyden bestohlen hat.

— Der Bankier Blachstein, welcher im Jahre 1873, nachdem er große Betrügereien verübt, aus Dresden flüchtete, soll nach einer Mittheilung des „Lpz. T." sich gegenwärtig in Neu-York aufhalten und in ganz guten Verhältnissen leben.

— Der 70jährige Hausbesitzer Halfter in Großollersdorf bei Annaberg wurde, nachdem schon am 11. d. ein Mordversuch auf ihn gemacht, am 13. d. von seinem eigenen Sohne erschossen.

— Die Erbauung einer Pferdeeisenbahn wird auch in Chemnitz geplant.

Proceß Pieper.
III.

2. Sitzungstag, 20. November.

m Eisleben, 22. Nov.

Zu Beginn der zweiten Sitzung des Kreisgerichts wird der Angeklagte Pieper zunächst über den Ausfall der Zeugenvernehmungen in Kenntniß gesetzt, worauf das ca. 1½stündige Plaidoyer des Staatsanwalts folgt. Der vom Angeklagten Pieper verfaßte Artikel „Culturbilder aus Sachsen" habe zwar eine gute Fassung, jedoch vermisse man darin die nöthige Denkschärfe und Logik, auch zeigten sich Mängel in der Disposition. Einzelne Aeußerungen charakterisirten den Angeklagten als einen Mann, der wohl recht viel gelernt, aber nicht die Erfahrung habe, um diese Gelehrsamkeit überall anzuwenden. Der in tendenziöser Weise geschriebene Artikel sei eine Art Roman und suche die Schattenseiten der evangelischen Kirche in den grellsten Farben zu schildern, er habe den Zweck, dem katholischen Volke das Bild eines Volkes vorzuführen, welches sich den Segnungen der alleinseligmachenden Kirche entzogen hat. Das Organ „Die lutherische Bewegung in unsern Tagen", in welchem der betr. Artikel erschienen, vertrete die streng orthodoxe Richtung innerhalb der katholischen Kirche. Der Staatsanwalt wendet sich sodann zu den einzelnen Punkten der Anklage. Der unter lit. a unter Anklage gestellte Passus sei äußerst oberflächlich und ungenau, doch wolle er demselben überhaupt keine große Bedeutung beilegen und da durch die Aussagen des Zeugen Kemper im Wesentlichen wenigstens die Wahrheit der betr. Erzählung festgestellt,

---

auf der Decke, so starr, so unnatürlich, als habe ihnen fremde Einmischung und nicht der eigene unbewußte Trieb diese gestreckte Haltung gegeben. Tiefe Stille umwebte das Schmerzenslager.

Johannes trat langsam näher. Das Grauen, die Qual seiner Seele zu schildern, wäre unmöglich, — wie bei einem Irrsinnigen glühte der Blick, mit welchem er den Schwerkranken ansah, heiser wie ein Röcheln klang das eine, einzige Wort, das die Lippen stammelten — „Georg!"

Er war es. Aultane hatte in jener Nacht des versuchten Mordes zufällig in dem Restaurant, wohin man den Verletzten gebracht, mit mehreren anderen Herren ein kleines Abschiedsfest gefeiert und war auf so entsetzliche Weise aus der heiteren Gesellschaft herausgeschreckt worden. Die Sachlage erkennen und auf eigene Verantwortung mit Hülfe eines Arztes den Sterbenden in Mathildens Schutz bringen, war bei dem braven Jungen Eins. Er hatte beide Hände fest auf die Schultern der tödtlich erschreckten Frau gelegt, hatte ihr voll ins Auge gesehen und nichts verschwiegen von Allem, was er wußte, von der ersten Begegnung Georgs mit der indischen Fürstin bis zu dem unaufgeklärten Ereigniß dieser Nacht, — dann erst hatte er gefragt: „Soll ich ihn hierherbringen?"

Ihr Blick gab Antwort, er küßte die kleine zitternde Hand und bettete dann so schonend als möglich den kaum noch Athmenden in der sichersten Hut, welche ihm auf Erden zu Theil werden konnte. Mathilde hatte in ihrer Seele für niedere Rücksichten keinen Raum, sie dachte weder an sich selbst noch an die Meinung der Welt, das wußte er ja. Sie allein von allen Lebenden würde an diesem Schmerzenslager ausharren in treuer, hingebender Liebe.

Seitdem kam der Arzt zweimal täglich, aber bis jetzt ohne für die Wiederherstellung des Kranken eine bestimmte Hoffnung aussprechen zu können. Die Entzündung war sehr heftig, Delirien und Zuckungen erschöpften Georgs Kräfte, ein starkes Wundfieber schüttelte ihn jetzt in den Abendstunden noch mehr als am Tage. Zuweilen quoll ein leiser Schmerzenslaut über die farblosen Lippen. (Fortsetzung folgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18771124014/fragment/page=0002

wolle er in diesem Punkte die Anklage fallen lassen. In den Stellen, welche Lit. b, c, d und e der Anklage bilden, wolle der Verfasser Beispiele für die Verachtung geben, die seiner Meinung nach den Geistlichen der evangelischen Kirche seitens ihrer Gemeindemitglieder entgegengebracht werde. Die Geschichte mit dem Pastor Thun (Lit. b) sei jedoch vollständig erlogen und der Angeklagte selbst erkenne die Grundlosigkeit derselben an. Daß diese Anwürfe wider besseres Wissen ausgesprochen, wolle er nicht behaupten. Es greife bei diesem Punkte § 186 des Strafgesetzbuches Platz. Ebenso grundlos, wie dieser Punkt sei die Behauptung, daß der Pfarrer Ahrendts in Alsleben nirgends habe finden können (Lit c), wie dies aus den Auslagen sämmtlicher Zeugen hervorgehe. Punkt d der Anklage läßt der Staatsanwalt ebenfalls fallen, weil es sich um einen Todten (den Pastor Klinge) handle; dagegen seien in der Erzählung von dem Eindruck beim Superintendenten Seidenstücker in Gerbstedt und durch die Behauptung, daß hier ein Act der Bosheit vorliege (Lit. e) die §§ 185 und 186 des Strafgesetzbuches verletzt; weil es sich um eine Thatsache handle, die den betr. Geistlichen verächtlich zu machen geeignet sei. Unter allen Umständen seien solche Aeußerungen zu bestrafen, man müsse auf die beleidigten Personen Rücksicht nehmen. Es sei eine Fahrlässigkeit des Angeklagten, solchen Leuten zu glauben, die er oft nicht im Stande sei zu nennen, über deren Personen er sich keine nähere Kenntniß verschafft. Auch das häusliche Leben der Pfarrer sei von dem Angeklagten angegriffen. Wenn ein solcher Angriff versteckt geschehe, so sei es um so schwieriger ihn zu bekämpfen. Der Angeklagte behaupte, das häusliche Leben des Pastors Sch. (Schönfeld) sei eines christlichen Pfarres durchaus unwürdig (Lit. e) während die Vernehmung der Zeugen durchaus kein Moment für diese Behauptung beigebracht. Auch die Unwissenheit des Pfarrer Schönfeld in katholischen Dingen (lit. f) sei in übertreibener Weise geschildert. Was die Vermächtlässigung der protestantischen Bevölkerung durch ihre Geistlichen anbelange, so seien die dafür beigebrachten Beispiele (sub lit. g der Anklage aufgenommen) sämmtlich hinfällig. Bezüglich der Taufangelegenheit habe sich ergeben, daß thatsächlich Diaconus Hoyer genöthigt gewesen sei, die Taufe nicht vorzunehmen, da ihn andere Amtsgeschäfte abberufen. Die Erzählung, daß Pfarrer Schönfeld aus dem Wagen den Segen gesprendet, sei durch keinen Zeugen erwiesen, enthalte aber den Vorwurf einer so groben Ungehörigkeit, daß die Strafe für diese Beleidigung nicht zu gering bemessen werden dürfe. Den Ausdruck, es lasse sich beim Pastor Schönfeld außer den gezwungen erscheinenden Schulkindern auch kein Schäflein in der Kirche blicken, habe der Angeklagte selbst als Phrase bezeichnet, deshalb aber dürfe die Anklage in diesem Punkt nicht fallen gelassen werden, denn sonst könne man Jemanden alles Beliebige in die Schuhe schieben und nachher sagen, es sei Phrase gewesen. Punkt i. der Anklage dafüre nicht auf sicherer Grundlage, weil sich hier zwei Zeugnisse gegenüberständen.

Diesen Beleidigungen einzelner Geistlichen folge die Beleidigung einer ganzen Gruppe. Nachdem vom Pfarrer Schönfeld die in der Anklage erwähnten Dinge erzählt und derselbe als gründlich mit seiner Gemeinde zerfallen geschildert, schließe sich daran die Behauptung, so sehr, seien die andern Pastoren mehr oder minder alle; „schöne Gegend das!" In der Person des Pfarrer Schönfeld würden daher auch alle übrigen Pastoren der Grafschaft Mansfeld mitbeleidigt. Der Angeklagte Pieper behaupte ferner, daß die protestantische Bevölkerung ihren Geistlichen den Vorwurf der Heuchelei mache und erklärt, soweit er Fühlung habe, müsse er diesem Vorwurf zustimmen. In diesem Ausspruche liege seiner (des Staatsanwalts) Ansicht nach eine große Oberflächlichkeit. Fühlung hat man mit Jemanden, den man nicht genau kenne. Das sei bei Seidenstücker und Schönfeld der Fall. Hier finde der § 187 des Strafgesetzbuches Anwendung. Die Anklage wegen Majestätsbeleidigung hält der Staatsanwalt auch recht, weil es unzweifelhaft sei, daß mit dem X in dem einen alten Mütterchen in den Mund gelegten Ausspruche: „sie habe den X so lieb, daß sie ihn fressen könnte", auf den Kaiser Bezug genommen und der Kaiser in dem Artikel gewissermaßen als Götze hingestellt worden. Rody sei mit Recht der Theilnahme an den Vergehen Pieper zur Last gelegten Vergehen beschuldigt. Er habe sich durch Aufnahme des Pieper'schen Artikels einer großen Fahrlässigkeit schuldig gemacht, denn fast die sämmtlichen Behauptungen des Pieper verstießen gegen das Strafgesetzbuch. Deshalb müsse Rody als Mitgehilfe für die mittelst des in seiner Zeitung abgedruckten Pieper'schen Artikels begangenen Vergehen hoften.

Er beantrage daher gegen Pieper zehn Monate und gegen Rody einen Monat Gefängniß.

Pieper führt zu seiner Vertheidigung aus, daß die Zustände in der protestantischen Kirche auch selbst von protestantischen Geistlichen in dieser Weise beleuchtet worden. Wegen der Majestätsbeleidigung bitte er um Freisprechung. Auch er habe S. M. den Kaiser so lieb, wie nur irgend Einen, auch er bete alle Sonntage aus vollem Herzen zu Gott, daß er ihn beschützen wolle.

Der Vertheidiger des Angeklagten Dr. Rody, Schröder-Lippstadt spricht sich dahin aus, daß der Angeklagte Pieper keine gehässige Polemik gegen die evangelische Kirche habe üben wollen, er habe nur das, was er verschiedentlich gehört, gesammelt und dann in einzelnen Bildern zusammengestellt, um als gläubiger Geistlicher dem Umglauben in der protestantischen Kirche, der ihn tief geschmerzt, entgegenzutreten. Thatsächlich habe in der evangelischen Kirche der Unglaube wohl mehr um sich gegriffen, wie in der katholischen. Es habe jeder Mensch seine Periode der Auflärung und freien Forschung; wenn er diese durchgemacht, dann kehre er wieder in das Gebiet des Glaubens zurück. Pieper sei gewiß geneigt gewesen, den Ansichten der freiern Forschung wo sie ihm entgegen gebracht, Gehör zu schenken. Die Anklage der Majestätsbeleidigung hält der Vertheidiger für vollständig grundlos. In Bezug auf die übrigen Punkte der Anklage bemerkt er, daß man 2 Fälle wesentlich unwahr angegeben, während bei den Uebrigen nur von einer Fahrlässigkeit in der Veröffentlichung die Rede sein könne. Sein Client könne jedenfalls nach Vorschrift des Preßgesetzes nicht bestraft werden. Das Preßgesetz besage, wenn der Verfasser eines inkriminirten Artikels nicht zur Stelle wäre, könne auch der Redakteur der Zeitschrift, in welcher derselbe zum Abdruck gelangt, belangt werden. Hier sei aber der Verfasser zugegen und selbst mitbelangt, deshalb beantrage er Freisprechung seines vollständig schuldlosen Clienten. Sollte aber dennoch auf eine Strafe gegen ihn erkannt werden, so bittet er um Geldstrafe.

Nach einigen Repliken des Staatsanwalts zieht sich der Gerichtshof zur Berathung über die Schuldfrage und daß Strafmaß zurück. Nach mehr als einstündiger Pause folgt die Verkündigung des Urtheils, in welchem Pieper wegen Majestätsbeleidigung freigesprochen, dagegen der öffentlichen und verleumderischen Beleidigung und der Beschimpfung der evangelischen Kirche für schuldig erklärt und deshalb zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt wird. Angeklagter Dr. Rody wird der Theilnahme an den genannten Vergehen für nichtschuldig befunden und dashalb freigesprochen.

Erklärung!

Eben erfahre ich durch Lectüre der „Saale-Zeitung" Auslassungen des Caplan Pieper bei seiner Vertheidigung in der öffentlichen Verhandlung zu Eisleben (19. Nov.) über meine Person und angebliche Erlebnisse, über einen Stammbuchvers ꝛc., Aeußerungen, von denen ich bis zu diesem Augenblicke keine Ahnung gehabt. Hätte ich von denselben sofort erfahren, so würde ich bei der Gerichtsverhandlung Gelegenheit gesucht haben, die berichteten Unwahrheiten und den verleumderischen Charakter auch vor der Oeffentlichkeit durch Zeugen eidlich feststellen zu lassen, wie dies zum großen Theil schon von dem Herrn Untersuchungsrichter Hermann so geschehen, daß auf meine Ehre auch nicht der leiseste Flecken fällt. Es scheint, ich verdanke die Nichtberührung nur dem Umstande, daß die öffentliche Anklage sich wesentlich mit der litterarischen Leistung des Herrn Pieper beschäftigte. Die Verurtheilung des Angeklagten, die gerichtliche Beleuchtung der Wahrhaftigkeit seiner Berichte, der Inslichtstellung seiner Persönlichkeit entheben mich der Verpflichtung, mich mit seinem verleumderischen Schmutze zu befassen.

Alle Zeitungen, welche die Selbstvertheidigung Piepers ausführlich gebracht, ersuche ich um gefällige Aufnahme meiner Erklärung.

Stadt Alsleben, den 22. Nov. 1877.

Ahrendts, Oberpfarrer.

Vermischtes.

— [Eine fürchterliche Katastrophe,] der ein Verbrechen wie das von dem berüchtigten Thomas in Bremerhaven begangene zu Grunde zu liegen scheint, hat sich am 15. d. M. in Malmen bei St. Avold zugetragen. Als der dortige Gasthalter Freitag im Begriffe war, ein leeres Bierfaß aus dem Keller zu schaffen, während seine Frau und ein Gast im oberen Gastzimmer waren, ertönte eine fürchterliche Explosion, durch welche das Haus in einen Zustand schauerlicher Verwüstung versetzt wurde. Der Wirth, namentlich aber der oben genannte Gast, sind auf entsetzliche Weise zugerichtet worden, so daß Beider Leben in Gefahr schwebt, während Frau Freitag nur unbedeutende Verletzungen an der Schulter erhielt, sonst aber mit dem bloßen Schrecken davon kam. Dafür, daß hier ein geplantes Verbrechen zu Grunde liegt, spricht schon der Umstand, daß ein volles, im Keller Freitags befindliches Faß Petroleum von unbekannter Hand geöffnet wurde, so daß der Inhalt desselben in den Keller auslief. Der Thäter beabsichtigte augenscheinlich, sein Verbrechen durch die Wirkung des leicht entzündbaren und explosionsfähigen Petroleums zu erhöhen.

— [Häusereinsturz.] Zu Trier ist ein noch nicht ganz vollendetes neues Wohnhaus am Sonnabend zusammen gestürzt. 7 Arbeiter sind dabei verunglückt und haben mehr oder minder erhebliche Verletzungen erlitten, während einer von ihnen auf der Stelle todt geblieben ist.

— [Darwins Promotion]. Am Sonnabend empfing Charles Darwin unter den entsprechenden Feierlichkeiten die Würde eines Ehrendoctors der Rechte seitens der Hochschule Cambridge. Von den Studenten wurde die willkommene Gelegenheit zur Betreibung einiger Späße nicht verabsäumt. Unter Anderem ließen sie an einer eigens dazu aufgespannten Schnur das Bildniß eines Affen in Doctorhut und Mantel über die Versammlung herziehen und brachten dabei ein dreifaches Hoch auf den Urmenschen aus; als Darwin im Saale erschien, erinnerte ihn einer der Studenten daran, daß er seinen Schweif mitzubringen vergessen habe.

— [Ein Unerschrockener]. Die „Mosk. Wedom." haben folgende Erklärung zur Veröffentlichung erhalten: „Wir Unterzeichneten haben beschlossen, folgendes Factum der Oeffentlichkeit zu übergeben: Als am 16. Aug. in der Schlacht beim kleinen Jagny die aus 5 Bataillonen mit 12 Geschützen bestehende Ardahan'sche Abtheilung, der 14 türkische Bataillone und eine zwiefach überlegene Artillerie gegenüberstanden, den Befehl zum Rückzuge erhielt, so versammelte der Commandant der Abtheilung, GM. Komarow alle Officiere und ordnete denselben gegenüber Folgendes an: „Langsam zurückzuweichen, Schritt für Schritt, von Zeit zu Zeit zum Angriff überzugehen, bei jedem Stillhalten Thee zu trinken." — „Stepkin, halte die Theemaschine in Bereitschaft!" — Während der Befehl ausgeführt wurde, brachte der Soldat Stepkin in der That die Theemaschine zum Kochen und trug dieselbe von Position zu Position, indem wir die constatiren konnten, daß die feindlichen Kugeln ihn durchaus nicht beunruhigten und er nur um seine Theemaschine besorgt war. In drei verschiedenen Pausen wurden diese Verwundete, deren es etwa 312 gab, und mehrere Officiere mit Thee erquickt. Wir fügen noch hinzu, daß derselbe Soldat Stepkin sich zu jedem gefährlichen Unternehmen als Freiwilliger meldet und ebenso gut mit dem Gewehr wie mit der Theemaschine umzugehen versteht."

— [Falschmünzer.] In Köln wurden am 20. d. M. mehrere Personen (darunter zwei Lithographen und ein Photograph) wegen Versuchs der Anfertigung und Verausgabung falscher sächsischer Banknoten (100 Mark-Scheine) zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— [Don Carlos.] Don Carlos soll aus Bukarest einem Herrn Gradisimano die Frau entführt haben. Der spanische Kronprätendent scheint auf dem blumigen Felde der Liebe mehr Glück zu haben als auf der blutigen Wahlstatt.

Der Erpressungsversuch in Brüssel.

In Nr. 259 d. Bl. (Beil.) berichteten wir über die beiden Hallenser Erlecke und Mund, welche in Brüssel wegen Erpressungsversuchs „unter Anwendung von Drohungen" auf Requisition der deutschen Regierung verhaftet wurden. Wir erhalten darüber von einem Freunde unsers Blattes in Brüssel noch folgende Mittheilung:

Brüssel, den 18. Nov.

Ich kann Ihnen einiges Nähere über die Angelegenheit von Erlecke und Mund mittheilen. Die Verhaftung erfolgte durch einen Polizeibeamten, welcher mit einem Diener in einem hiesigen feinen Hotel, dem „Grand Hotel" abstieg und sich da für einen von Wien kommenden Reisenden ausgab. Er schrieb an die beiden Freunde und bestellte sie zu sich, um mit ihnen wegen der angebotenen Documente zu unterhandeln, da er auch zu diesem Zwecke nach B. gekommen sei. Die Unterhandlungen gingen gut von Statten, und zum Zweck der Uebergabe der Documente wurde ein Rendezvous in der Wohnung der beiden Deutschen bestimmt; der angebliche Wiener stellte sich zur rechten Zeit ein, prüfte die betr. Papiere und entpuppte sich dann als Polizeiagent. Gleichzeitig hatten sich verschiedene andere Beamte eingefunden und das Haus war vorher von der Polizei umstellt worden.

Was die fraglichen Papiere enthalten, ist bisher nicht bekannt geworden.

Weiteres entnehmen wir der neuesten uns von gleicher Seite zugegangenen Nr. der „Etoile Belge". Danach wurde auf Beschluß der brüsseler „Rathskammer" die vom Vertheidiger der beiden Angeklagten verlangte Freilassung verweigert und beschlossen, sie in Präventivhaft festzuhalten. Gegen diesen Beschluß hat der Vertheidiger der Gefangenen die Berufung eingelegt, über welche der Gerichtshof binnen der gesetzlichen Frist zu beschließen haben wird. Der eine der beiden Deutschen behauptet, er sei der ganzen Angelegenheit vollständig fern geblieben und habe nur die über den Verkauf der bewußten Documente zwischen Erlecke und dem angeblichen Legationssecretär v. Stein ausgetauschten Verträge abzuschreiben. (Dieser Legationssecretär war nichts Anderes als jener oben erwähnte Brüsseler Polizeiagent). Nach seiner eigenen Aussage hatte Erlecke 1873 in Halle eine Verlagsbuchhandlung etablirt, wurde hier wegen Preßvergehens zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und floh deshalb. Er ließ sich dann 1874 in Zürich, danach 1875 und 1876 in London nieder, kehrte 1877 nach Zürich zurück, wo er eine Reihe gegen die deutsche Regierung gerichteter Broschüren anfündigte. Mit einer gegen ihn deshalb bei den schweizer Behörden anhängig gemachten Anklage hatte die deutsche Regierung keinen Erfolg. Sie haben ihm daher durch Unterhändler, deren Namen Erlecke angiebt, Vorschläge gemacht, die er zurückgewiesen. Man habe ihm Begnadigung und Rückkehr in das Vaterland angeboten, wenn er die Namen der Broschürenverfasser angäbe. Seitdem wäre er, wenn man seinen Angaben Glauben schenken kann, der Gegenstand aller Art von Versuchungen gewesen, bis er endlich, von dem Streite ermüdet, ruinirt, mittellos, die Schweiz verließ und sich (wie er sagt), um nicht in eine Falle zu gerathen, nach Belgien begab, von wo aus er — gemäß dem Rath einer deutschen officiellen Person — an das Ministerium des Auswärtigen, Abtheilung Preßbureau, geschrieben habe, um alle in seinem Besitz befindlichen Manuscripte unter der Bedingung anzubieten, daß man ihm seine Auslagen ersetze, die ihm für Preßvergehen zuerkannten Strafen erliege, und ihm eine, anständige Stellung in Deutschland verschaffe. Diesem Brief versichert Erlecke, habe er ein detaillirtes Verzeichniß seiner Ausgaben für Druck und Erwerb der Manuscripte beigelegt. Er bleibt dabei, daß er keine tadelnswerthe Handlung begangen, sondern einfach ein geschäftliches Anerbieten gemacht habe. Das zu entscheiden wird Sache der Gerichte sein. Inzwischen sind die vielbesprochenen Manuscripte noch nicht aufgefunden worden, und Erlecke weigert sich, den Ort, wo sie sich befinden, anzugeben. So weit die Etoile Belge, durch deren Mittheilungen über Erlecke unser früherer Bericht bestätigt und ergänzt wird. Ueber die Persönlichkeit und das Vorleben seines Schicksalsgenossen, Mund, giebt uns eine freundliche Zuschrift eines ehemaligen Hallensers noch einige Aufschlüsse. Das Schreiben lautet:

Zeitz, 19. Nov.

In Nr. 259 Ihrer Zeitung wird ein Abenteurer Namens Mund aus Halle erwähnt und gesagt, daß derselbe in Ihrer Stadt nicht bekannt sei. Das ist wohl nicht ganz zutreffend; denn Mund ist ein hallesches Kind und wird gewiß Manchem aus den 50er Jahren bekannt sein. Zufälliger Weise kenne ich den Patron genauer. Louis Mund ist der Sohn eines Schneiders. Er ist nicht 34, sondern vielleicht 42—43 Jahr alt (wir waren zusammen auf der Bürgerschule). Seine Laufbahn begann er als Schreiber bei dem Justizrath Riemer, besuchte auch im Jahre 1850 mit mir den stenographischen Unterricht in Halle. (Alle diejenigen, welche sich in dieser Zeit mit Gabelsberger Stenographie beschäftigten, werden sich Mund's erinnern); er versuchte auch, eine stenographische Zeitung „Gabelsberger", welche aber kein Glück damit, da er meistens die Artikel abschrieb, aber für sein Geistesproduct ausgab. Ich habe ihm selbst auf sein Verlangen Visitenkarten mit dem hochtönenden Prädicat „Professor der Stenographie" gemacht, auch ließ er damals in der obigen Druckerei ein Titelblatt mit seinem Charakter als Stenograph drucken, welchem eine Gedichtsammlung von Dr. Theodor Mund in Berlin vorgelegt wurde, um bei Andern den Glauben zu erwecken, er habe die Gedichte herausgegeben. Schon damals habe ich dem Burschen diese Schwindelei in derben Worten vorgehalten, da ich wußte, daß er nicht eine Idee von einer poetischen Ader hatte. Seit dieser Zeit datirt sein Größenwahnsinn; er nannte sich von jetzt an Theodor Mund, ging stets mit weißer Halsbinde, ein Rückchen Bücher unter dem Arme, und spielte sich auch als Sprachlehrer auf. Unter dieser Maske hat er dann auch manche angesehene Familie in Halle getäuscht. Schwindel und immer Schwindel war sein Element. Lange Jahre hörte ich Nichts von ihm. Einmal besuchte ich Fr. Zimmermann in Leipzig (früher in Halle engl. Lehrer) und erfuhr auch hier von dem Schwindelmeier: er hatte sich Dr. Z. als Sohn eines Freimaurers vorgestellt, um Unterstützung gebeten, mit seinen Sprachkenntnissen renommirt und behauptet, er wäre längere Zeit in Spanien gewesen und verstände spanisch aus dem ff; zufälliger Weise hatte Dr. Z. 2 Pensionäre aus Spanien und stellt dieselben M. gegenüber: natürlich kommt seine Schwindelei zu Tage, da er kein Wort spanisch versteht. Das Ende war, daß er von Z. an die Luft gesetzt wurde. Das war im Jahre 1858. Seit dieser Zeit habe ich nichts wieder von ihm gehört.

Lotterie.

Leipzig, 22. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung fünfter Klasse 92. königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

30000 Mark auf Nr. 71031.
15000 Mark auf Nr. 35922.
5000 Mark auf Nr. 3399 3446 39264 54613 91547 99323
3000 Mark auf Nr. 7755 8692 13862 14910 17033 18808 23476 26562 27726 31681 33574 36517 37958 38040 46542 48997 49467 50827 51367 51959 53861 57197 59301 61334 71130 80617 84508 89304 89855 93684 97593 99586.
1000 Mark auf Nr. 841 4236 4406 8755 11770 14763 20244 21173 24787 26220 26662 29020 32353 34597 36653 37112 41964 41579 42205 42797 43042 43665 46874 48301 48817 54778 55215 56424 56798 58745 60492 61042 61511 61812 62182 63817 64371 65327 66715 71650 74545 74726 79890 82707 86337 89157 93053 98017 98586 99896.
500 Mark auf Nr. 4094 4813 5317 7709 8633 15872 17383 23825 24901 25414 27547 28879 38071 38859 40876 42596 45350 45800 46032 46799 48759 50785 53577 54232 54918 55383 59919 64158 68050 71274 72196 77605 79516 79891 81415 84576 84745 90889 92782 95239 96759 97135.
300 Mark auf Nr. 1386 1972 2222 3993 5646 6089 6464 6904 7069 7892 9824 10328 10502 13940 17560 19505 20471 20901 21198 22195 22866 25704 27268 27752 28457 31457 31772 32636 32741 34548 35060 35153 37030 37681 37431 39003 40909 41906 42341 43955 44416 46667 46702 46731 47018 47040 47272 47625 47693 47764 53242 53708 55711 55733 55821 57376 58112 58302 58500 59533 60567 60680 61199 62667 62691 63553 65016 66926 68381 69956 70605 74081 74421 74695 74771 75184 75918 76868 79046 80611 82480 86181 86847 86853 87492 87671 87757 88272 89574 90109 92837 92862 92993 93797 94683 95544 96396 96493 98512 98803.

Braunschweig, 5. Ziehungstag. 15000 M. auf Nr. 75529. — 5000 M. auf Nr. 23866 60605. — 4000 M. auf Nr. 46903 75148. — 3000 M. auf Nr. 9878 10861 20693 21308 29565 39566 47522 50248 56079 59877 60228 62204 64095 64428 71343 81905 82530. — 1200 M. auf Nr. 535 4271 8776 9882 12795 13249 14606 14423 18036 20702 21482 25024 25985 31181 36910 37328 47810 49405 51948 53820 57822 61083 62670 63182 70622 78035 82344.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Magdeburg, 22. Nov. Weizen 200—225 M., Roggen 148—167 M., Gerste 170—220 M., Hafer 148—165 M. 1000 Kilo. Kartoffelspiritus. Locowaare gut behauptet. Termine geschäftslos. Loco ohne Faß 51,9 M. bez., Nov.-Dec. 52 M. Dec.-Jan. 52 M., Jan.-Febr. 52,5 M., April-Mai 53,5 M., Mai-Juni — M. pr. 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. Rübenspiritus fest. Loco ohne Angebot.

Nordhausen, 22. Nov. Weizen 21,18—22,35 M. Roggen 15,48—16,67 M., Gerste 18,00—19,83 M., Hafer 12,00—14,00 M., Koch-Erbsen, gelbe, 00 M., Speisebohnen, weiße, 00 M., Linsen 00 M., Stroh 4,50—6,00 M., Heu 6,00—6,00 M., Rindfleisch 1 Kgr. 1,00—1,36 M., Schweinefleisch 1,20—1,40 M., Kalbfleisch 0,80—0,90 M., Hammelfleisch 0,70—0,80 M., Speck 1,60—1,80 M., Butter 2,00—0,00 M., Tafelbutter 2,20—2,40 M. Eier à Schock 3,60—4 M., Käse 3,60 M.

Berlin, 21. Nov. Weizen 100 Kgr. 22—23,50 M., Roggen 14,80—15,60 M., Gerste 16—19,80 M., Hafer 16,00—16,60 M., Richtstroh 100 Kgr. 4,50—5,25 M., Heu 4,00—6,50 M., Erbsen 20—36 M., Linsen 26—40 M., Speise-Bohnen, weiße, 26—40 M., Kartoffeln 5,00—6,25 M., Rindfleisch 1 Kgr. 1,10—1,40 M., Schweinefleisch 1,10—1,40 M., Kalbfleisch 1,00—1,50 M., Hammelfleisch 0,90—1,30 M., Butter 1,80—2,80 M., Eier, 60 Stück 3,30—3,60 M.

Bremen, 21. Nov. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 12,50, Dec. 12,75, Jan. 12,80, Febr. 12,85.

Antwerpen, 21. Nov. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 81½ bez. u. Br., Novemb. 31¼ bez., 31½ Br., Dec. 31½ bez., 32 Br., Jan. 32¼ bez. u. Br., Febr. 32 Br. Weichend.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 22. Nov. Ab. Unterh. 1,66. 23. Morg. 1,66. Trotha, 22. Nov. Unterh. 1,78. 23. Morg. 1,78. Calbe 22. Oberh. 1,30. Unterh. 0,52.

Unstrut. Artern. 22. Nov. Ab. Oberh. 2,26. Unterh. 0,96.

Elbe 22. Nov. Magdeburg, am Pegel 0,81. Torgau 0,52. Wittenberg 0,68. Roßlau 0,26. Barby 0,70. Dresden 21. Nov. 1,41.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18771124014/fragment/page=0003

Mit dem heutigen Tage beginnen wir unsern diesjährigen

Grossen Weihnachts-Ausverkauf

und machen unsere werthen Kunden, sowie das geehrte Publikum von Halle und Umgegend ganz ergebenst darauf aufmerksam, daß wir die Preise für unsere **sämmtlichen Artikel** ganz **bedeutend** herabgesetzt, so daß ein Besuch unseres Geschäftslocales sich für Jedermann bezahlt machen muß.

In nachfolgendem

Preis-Courant

erlauben wir uns, auf einzelne unserer vielen außergewöhnlich billigen Artikel aufmerksam zu machen, wobei wir bemerken, daß die Preise **streng innegehalten** werden:

Woll-Waaren.

Ananas-, Kopf-, Theater-, Concert- und **Promenaden-Tücher,** neueste Dessins in großartigster Auswahl, St. 7½, 12½, 20, 30 und 40 ₰
Reich garnirte **Ananas-Kopftücher,** St. n. 20 ₰
Kopftücher von feinster Zephyrwolle, St. n. 5 ₰
Knüpftücher von feinster Zephyrwolle, 3 St. n. 10 ₰
Cachemir-Cravattentücher, St. n. 2½ ₰
¾ **Zephyr-** und **Lama-Taillentücher,** St. v. 10 ₰ ab.
⅘ **Velour-Taillentücher,** reine Wolle, St. n. 17½ ₰
Gestrickte wollene **Ringel-Kinderstrümpfe,** Paar v. 4 ₰ ab.
Gestrickte wollene Damenstrümpfe, Paar n. 7½ ₰
Schwere gestrickte wollene **Herrenstrümpfe,** Paar nur 5 ₰
Vicogne- und **Merino-Gesundheitshemden** für Herren und Damen, Stück von 15 ₰ ab.
Wollene **Oberhemden** von den besten krumpffreien Stoffen, St. v. 25 ₰ ab.
Damen-Röcke vom besten reinwollenen Filz, St. nur 1⅙ ℳ
Stepp-Röcke vom feinsten reinwollenen Atlas mit elegant gesteppter Bordüre, St. n. 1⅓ ℳ
Schwere gestrickte **Herren-Unterbeinkleider,** Paar n. 10 ₰
Strick- und **Wall-Jacken** in allen Größen, St. v. 15 ₰ ab.

Wäsche und Weiss-Waaren.

Elegant gestickte **Herren-Oberhemden** vom schwersten Dowlas, St. n. 1⅙ ℳ
Herren-Nachthemden vom schwersten engl. Dowlas, St. n. 22½ ₰
Elegant gestickte **Herren-Chemisetts,** St. n. 5 ₰
Damen-Hemden vom besten engl. Dowlas, St. n. 20 ₰
Prachtvoll gestickte **Damen-Hemden,** St. n. 1⅙ ℳ
Damen-Negligée-Jacken in großartiger Auswahl, St. v. 15 ₰ ab.
Damen-Beinkleider von Shirting und Polzpique, Paar v. 20 ₰ ab.
Weiße **Damen-Unterröcke** in großer Auswahl, St. v. 15 ₰ ab.
Knaben- und **Mädchen-Hemden** in allen Größen vom besten engl. Dowlas, Stück v. 6 ₰ ab.
Prachtvolle **Cavalier-Doppelstulpen, 3** Paar n. 5 ₰
Damen-Kragen mit Unterbruch, St. v. 2½ ₰ ab.
Reich gestickte **Damen-Kragen** mit Unterbruch, 3 St. n. 10 ₰
Elegant gestickte **Damen-Manchetten,** Paar n. 4, 5 u. 6 ₰
Herren-Kragen in den neuesten Facons, das ganze Dutzend nur 1 ℳ
Gute weiße **Taschentücher,** 6 St. n. 6, 10 und 12½ ₰
Taschentücher vom feinsten Irish-Leinen, 6 St. n. 15, 20, 25 und 30 ₰
Gesäumte **Batist-Taschentücher** mit bunten Kanten, 6 St. n. 10 u. 17½ ₰
Die größten waschächten Elsaß-Lothringer **Taschentücher,** 6 St. n. 17½ ₰
Mull- und **Zwirn-Gardinen,** reich brochirt, in allen Breiten, Berl. Elle v. 2½ ₰ ab.
Häkelstoff, ⅘ Ellen breit, Berl. Elle nur 5 ₰
Stuart-Fraisen, das ganze Dutzend nur 4 ₰
Shirting, Chiffon, Dowlas, Madapolam in vielen Qualitäten, 10% unter Fabrikpreis.

Decken.

Reich mit Seide gestickte **Tuch-Tischdecken,** St. n. 1 ℳ 10 ₰
Rothe **Cachemir-Tischdecken,** reine Wolle, St. n. 22½ ₰
Die größten reinleinenen **Damast-Tischdecken,** St. n. 20 ₰
Häkeldecken in allen nur denkbaren Größen, St. v. 4 ₰ ab.
Engl. waschbare **Tülldecken** in allen Größen, St. v. 2 ₰ ab.
Die größten weißen **Waffelbettdecken** mit langen Franzen, St. n. 22½ ₰
Leinene **Damast-Thee-Servietten,** das ganze Dutzend nur 1 ℳ
Tischtücher, Servietten und Handtücher wegen vollständiger Aufgabe dieser Artikel zu wirklichen Spottpreisen.

Diverse.

Kinder-Baschlicks in den neuesten Facons, St. n. 10 ₰
Damen-Baschlicks in den neuesten Facons, St. n. 17½ ₰
Damen-Schürzen vom feinsten Seiden-Moiree, St. n. 7½ ₰
Reinleinene gestreifte Damenschürzen mit Laß, St. n. 6 ₰
Reinleinene gestreifte und bedruckte Hüftschürzen, St. n. 9 ₰
Reinleinene gestreifte Kinderschürzen, St. v. 3 ₰ ab.
Kinderschürzen vom feinsten Seiden-Moiree, St. v. 5 ₰ ab.
Damen-Percal-Wattenröcke, St. n. 1 ℳ
Halbwollene Herren-Shawltücher, St. n. 4 ₰
Reinwollene Lama-Shawltücher, St. n. 10 ₰
Seidene Herren-Shawltücher, St. n. 10 ₰
Große reinseidene Herren-Taschentücher, St. n. 25 ₰
Reinseidene Knüpf- und Manteltücher, echte Naghasaki, St. v. 4 ₰ ab.
Reinseidene Cravattentücher mit bunten Kanten, St. n. 5 ₰
Seidene Damenshawls in großer Auswahl, St. v. 2 ₰ ab.
Damen-Corsetts vom Einfachsten bis zum Elegantesten, St. v. 6½ ₰ ab.
Bindenschlipse von 4fach gelegter Ripsseide, 3 St. n. 10 ₰
Herren-Cravatten mit Mechanique, neueste Facons, St. v. 4 ₰ ab
und Hunderte anderer Artikel zu staunend billigen Preisen.

Allgem. Deutsch. Consum-Geschäft,

11. große Ulrichsstraße 11.

Aufträge nach außerhalb werden sofort und sauber ausgeführt.

Restaurant zur „Forelle".

Die jetzt so viel Aufsehen erregenden

Telephone

sind in den Räumen der „Forelle" im Gebrauch und können vom Publikum benutzt werden.

Vieh-Barrière

von **Eisen, geschmackvoll, dauerhaft,** bei gegenwärtigen Eisenpreisen **erheblich billiger** als von **Eichenholz,** dessen Werth in stetem Steigen begriffen, empfehlen angelegentlichst

F. Zimmermann & Co.

Halle a. d. S.

Löbejün.

Wähler der III. Abtheilung.

Bei der am 26. d. M. stattfindenden Stadtverordneten-Wahl bitten wir jeden Wähler, dem Kaufmann

F. Rudloff

seine Stimme zu geben.

Mehrere Wähler der III. Abth.

Schablonen,

die schönsten und haltbarsten zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signiren der Kisten empfiehlt

Otto Unbekannt

Kleinschmieden.

Stempelpressen

zum Pressen des Namens oder der Firma in erhabener Schrift auf Papier, sowie **Blaustempel** und **Datumstempel** empfiehlt

Otto Unbekannt

Kleinschmieden.

Hartglas,

als: **Cylinder, Saugflaschen,** verschied. **Trinkgläser, Wasserflaschen, Grogglaser, Branntweinflaschen etc.,** welches den schnellsten Temperaturwechsel verträgt und **niemals explodirt,** empfiehlt

Oscar Hildebrand

in Bibra.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 24. November.
Vorstellung im Abonnement.
Neu! Zum ersten Male: **Neu!**

Größenwahn.

Lustspiel in 4 Acten von Julius Rosen.
Schauspielpreise.

Sonntag den 25. November
Erstes Gastspiel der Königl. Preuß. Hofschauspielerin

Frau Louise Erhartt

vom Hoftheater zu Berlin.

Prinzessin Montpensier.

Schauspiel in 5 Acten von Brachvogel.

Emil Palleske

wird im **„Hôtel z. Kronprinzen"** drei Vorlesungen halten.

I. Vorl. Sonnabend den 24. Nov. 1) Sophocles' rasender Ajas mit Einleitung. 2) Aus Reuter's Stromtid.

II. Vorl. Mittwoch den 28. Nov. 1) Enoch Arden von Tennyson, übers. v. Duboc. 2) Fritz Reuter.

III. Vorl. Dienstag den 4. Decbr. Shakespeare's Maass für Maass.

Billetausgabe in der Schrödel'schen Buchhandlung und im „Kronprinzen".

Ein Billet auf einen Abend 1 ℳ 50 ₰.
„ „ „ alle Abende 3 ℳ.
Keine Abendkasse.
Anfang 7½ Uhr.

Jahn'scher Turnverein.

Heute Abend 8 Uhr
Turnübung
in **Thieme's Local,**
Augustastraße.

Der Vorstand.

Handwerker-Bild.-Verein.

Sonnabend den 24. d. Mts.

Generalversammlung.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Schluss

Unwiderruflich Sonntag den 25. Abends

und offerire zur gänzlichen Räumung **wollene Kopftücher** von 50 ₰, **wollene Taillentücher** von 2 ℳ, **Theatertücher u. Pellerinen** von 3,50 bis 5 ℳ, **wollene Kinderstrümpfe** von 35 ₰ bis zu den feinsten englisch langen **Kammgarn-Strümpfen, Herrensocken** in Wolle, Paar 50 ₰, **wollene Damenstrümpfe** Paar 75 ₰, **Gesundheitshemden** 1 ℳ 50 ₰, **Herren-Unterbeinkleider** von 1 ℳ 50 ₰, alle Sorten und Größen **Winterhandschuhe, seidene Tücher** von 50 ₰, **Herren-Cachenez** von 35 ₰, in Seide 1 ℳ 50 ₰.

Unerreichbar ist ferner das große Seiden-Band-Lager

in allen existirenden Farben und Breiten zu **Cravattes** und **Hut-Garnirungen:**

1 großer Posten schwere **8/4 Zwirn-Gardinen** Mtr. 65 ₰,
1 „ „ **10/4** „ „ 75 ₰,
1 „ „ und Rester **Tammet** Mtr. 2 ℳ 25 ₰,
Stickereien, Schürzen, Kragen, Stulpen, Tülldecken, Chemisettes, Herrenkragen, 5000 Stück aller Sorten **Herren-Cravattes zu effectiven Spottpreisen.**

Sämmtl. Artikel zu Weihnachtsgeschenken für Jedermann passend.

Rathhausg. 16 im v. Jena'schen Fräuleinstift.

NB. Bei Einkäufen von 5 Mark an erhält jeder Käufer einen Gegenstand gratis.

Ida Böttger,

Halle a/S., Markt Nr. 18,

Confections- u. Aussteuer-Geschäft.

Das Neueste in

Filz-, Flanell- und Stepp-Röcken

ist am Lager und halte bestens empfohlen.

= Damenhemden =

in dauerhaftesten Qualitäten mit elegantester Spitzen-Garnirung in reichlichster Größe und Weite, das halbe Dtzd. 6 ℳ, mit vorzüglichst gearbeiteter Handlanguette nur wenig theurer, empfehle als äußerst preiswürdige Geschenke und zum Selbstgebrauche.

Leinen- u. Wäsche-Lager eigner Fabrik

C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,

ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Pianoforte-Fabrik

von R. Hoffmann,

Halle a/S., kleine Ulrichsstraße 26,

hält ihr großes Lager ganz ergebenst empfohlen.

Wiener Meubles in bester Ausführung, als: **Fauteuils** 12—18 ℳ, **Rohrstühle,** das Dutzend 60 ℳ, ebenso **Kinder-Meubles** zu sehr billigen Preisen.

Gebr. Bethmann, gr. Steinstr. 63.

Heinrich'sche Zinnsoldaten

sind in ganz vorzüglicher Auswahl angekommen und empfehle alle **Truppengattungen Preußen, Franzosen, Russen, Türken, Schlacht vor Plewna, Schipka-Paß** u. s. w. Auch die erwarteten **Kaiser-Wagen** mit **Kaiser Wilhelm I.** sind eingetroffen bei

Ferdinand Weber & Sohn,

große Märkerstraße 28.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage.